

Lokaltermin

Themenbereich: Geschichte

Zwei befestigte Tafelberge - 2500 Jahre dazwischen

Wir reisen in die hinterste Ecke Deutschlands. Die Dresdener mögen mir verzeihen, aber es ist schon etwas am Rande. Das ist ja auch nur geografisch gemeint, und es ist ein schöner Rand. Genauer gesagt gehen wir noch ein kleines Stück weiter, ins Elbsandsteingebirge, dort wo sich die Elbe durch den Fels gefressen hat. Eine wunderschöne Landschaft. Unbedingt eine Reise wert. Man muss dort gewesen sein.

Die Landschaft wird vom Fluss Elbe geprägt, der sich ein tiefes Bett in das Hochplateau gegraben hat, und von Tafelbergen, die als härtere Reste dieses Hochplateaus stehen geblieben sind. Viele Tafelberge in Europa sind von der Frühzeit an ideale und gut zu verteidigende Rückzugsgelände gewesen. Diese hier in Sachsen, im Elbsandsteingebirge, sind besonders schroff und unzugänglich.

Ich möchte Ihnen zwei vorstellen, die in Sichtweite voneinander, und doch geschichtlich 2500 Jahre auseinander liegen. Das sind der *Pfaffenstein* und der *Königstein*.

Die archäologische Forschung im Elbsandsteingebirge ist noch nicht sehr alt. Die Erforschung begann gegen 1890. Man fand Artefakte aus dem Mesolithikum, der Bronzezeit und der Urnenfelderzeit. Ursprünglich dachte man, das Elbsandsteingebirge wäre nur Durchzugsgebiet gewesen. Diese Funde zeigten jedoch, dass das Gebiet längerfristig genutzt und bewohnt war.

Eines der interessanten Fundplätze ist der Pfaffenstein (siehe Bild 1).

Der Pfaffenstein ist ein Tafelberg mit über 60 Meter hohen Sandsteinfelsen, ca. zwei Kilometer südlich der Stadt Königstein an der Elbe. Am Fuß des Tafelberges liegt die Gemeinde Pfaffendorf.



Bild 1: Der Pfaffenstein

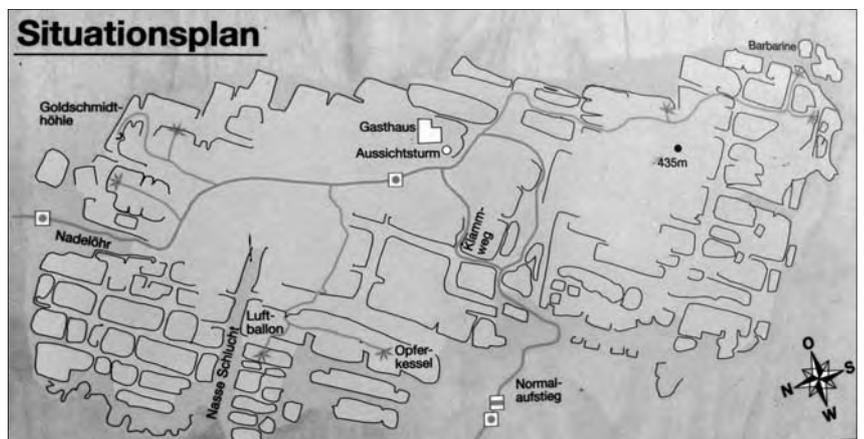


Bild 2: Situationsplan Pfaffenstein



Der bronzezeitliche Wall

Unweit vom Tafelstandort kann der aufmerksame Besucher die Reste einer ca. 3000 Jahre alten Wallanlage erkennen. Der Wall bestand zum überwiegenden Teil aus Sandsteinblöcken und Holzpfehlern. Er diente den vorgeschichtlichen Siedlern auf dem Pfaffenstein vermutlich zum Schutz vor Feinden und Raubtieren.

Bild 3: Schema des bronzezeitlichen Walls

Schon 1897 wurden auf der Hochfläche des Pfaffensteins frühzeitliche Funde gemacht, wie Keramikteile, Mahlsteine, Scherben und Feuerstätten. Nur wenige Keramiken ließen sich rekonstruieren. Form und Typ der Gefäße entsprechen Funden von Gräberfeldern der sogenannten „Lausitzer Kultur“, die im Flachland Sachsens weit verbreitet war. Geschätzte Zeit: um -500.

Man nimmt an, dass der Pfaffenstein in Krisenzeiten ein gesichertes Rückzugsgebiet für bedrohte Flachlandbewohner war. Eine andere Bedeutung könnte auch ein gesicherter Kultplatz gewesen sein. Man schließt das aus einem Opferaltar mit Spuren menschlicher Bearbeitung.

Die Keramikfunde stammen ungefähr aus der Region, wo das Gasthaus eingezeichnet ist (siehe Skizze Bild 2). Der Opferkessel befindet sich auf einem Felsvorsprung etwas westlich davon (siehe auch Bild 2). Den Grabungsbe- reich sieht man noch besser in Bild 4 und auch den Aufstieg zum Felsplateau, gesichert durch einen halbrunden Wall (Bilder 3 und 5). Der Wall stammt nach neueren Messungen aus der Zeit um -1000.

Unabhängig vom Wall, der sicher gut zu verteidigen war, führt der Auf- gang durch einen schmalen Felsenweg auf die Hochfläche (siehe Bild 6). Hier wäre sicherlich niemand unbefugt eingedrungen.

Wenn Sie einen Weg über den Pfaffenstein machen wollen, fahren Sie am besten zum Ortszentrum Pfaffendorf. Dort befindet sich ein großer öffentlicher Parkplatz. Von hier aus gehen Sie zu Fuß zum Pfaffenstein. Ich schlage Ihnen vor, als Aufstieg das „Nadelöhr“ zu nehmen (siehe Bild 2). Aufstieg ist zu viel gesagt. Es führt ein schmaler, mit Treppen ausgebauter Weg die 60 Meter hinauf auf das Plateau. Landschaftlich sehr schön. Macht Spaß.

Als Abstieg nehmen Sie dann den Weg, der Sie durch den Ringwall führt, der sogenannte „Normalaufstieg“ (siehe auch Bild 2). Unbedingt auch zur einsamen Felsnadel „Barbarine“, Richtung Süden laufen. Sehr schöne Landschaft.

Und auch ein Besuch im Gasthaus ist empfehlenswert. Schöner Gastgarten und leckere kleine Speisen.

Der zweite Tafelberg, der einen

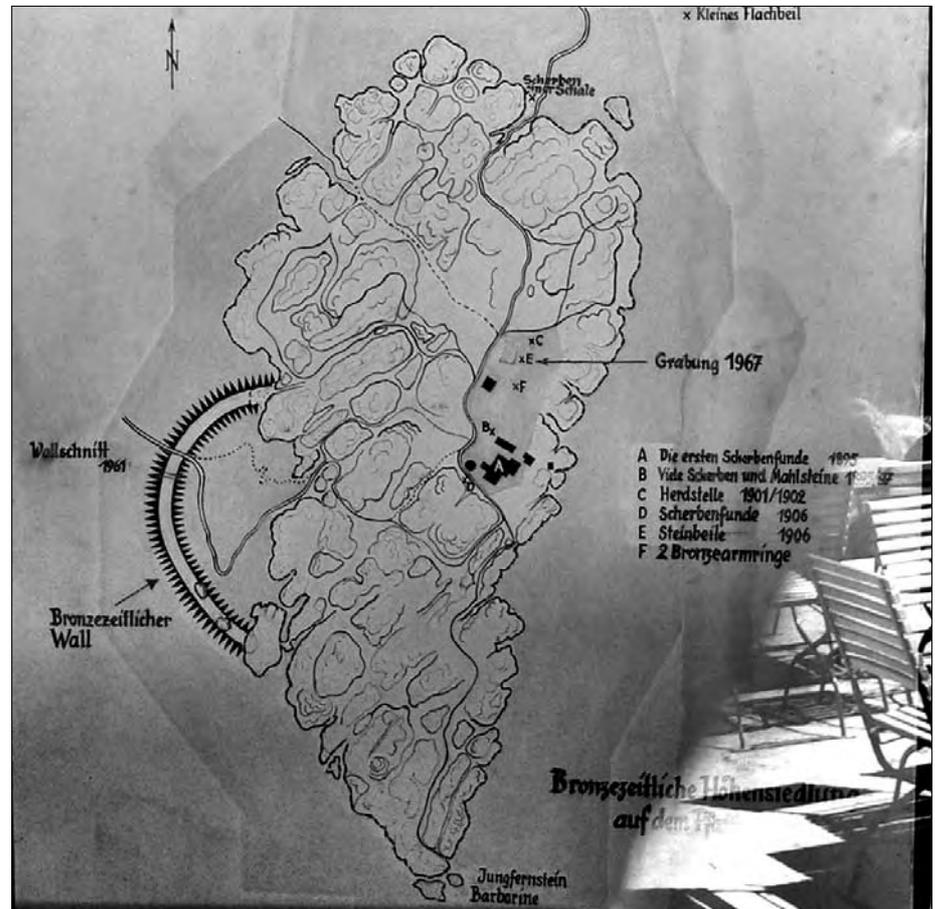


Bild 4: Der Grabungsbereich



Bild 5: Der heutige Wall



Bild 6: Der Aufstieg führt durch einen schmalen Felsenweg auf die Hochfläche.

Besuch lohnt, ist die Feste Königstein. Immerhin ist es die größte Bergfestung Europas. Wie eingangs gesagt, geschichtlich liegen 2500 Jahre dazwischen, denn Königstein ist ein „moderner“ Burgberg. Bild 7 zeigt den Blick vom Plateau des Pfaffensteins auf den Königstein. Der Tafelberg liegt male- risch 240 Meter über der Elbe (siehe Bild 8).

Schriftlich wurde 1233 zum ersten Mal eine Burg auf dem Königstein auf einem Dokument von König Wenzel I. von Böhmen erwähnt. Die mittelalterliche Burg gehörte zum Königreich Böhmen. Man kann jedoch davon ausgehen, dass bei der exponierten Lage auch schon vor 1233 eine befestigte Anlage bestand.

Ich konnte nichts über eine früh-

zeitliche Besiedlung des Tafelberges finden. Es würde mich jedoch wundern, wenn nicht genauso lange wie auf dem Pfaffenstein hier eine frühzeitliche Nutzung gewesen wäre. Frühzeitliche Funde wären sicherlich bei der umfangreichen Bautätigkeit restlos verloren gegangen.

In der Folgezeit gab es wechselnde Besitzer. Der Tafelberg war durch seine Lage schwer einnehmbar. Ein Schwachpunkt war jedoch die Abhängigkeit von Zisternenwasser. Man baute daher 1563 bis 1569 mit sächsischen Bergleuten einen Tiefbrunnen von 152 Meter Tiefe, einer der tiefsten Brunnen Europas.

Ab 1589 ließ Kurfürst Christian I. von Sachsen die Anlage zur stärksten Festung Sachsens ausbauen. Dabei wurde der Tafelberg rundherum mit hohen Wehrmauern versehen.

Auch August der Starke trat in Aktion, allerdings nur 1725 mit dem Bau eines riesigen Weinfasses im Keller der Magdalenenburg, einem Teil der Wehranlage. Dieses Weinfass hatte sage und schreibe einen Inhalt von 240.000 Litern.

Dabei ging es um einen Wettstreit mit dem Kurfürsten der Pfalz um den Bau des größten Weinfasses. Es wurde jedoch nur einmal vollgefüllt (Wer das wohl ausgetrunken hat?).

1871 wurde Königstein in das Festungssystem des Deutschen Reiches eingegliedert und dafür mit Batterie- wällen zur Rundumverteidigung aus-



Bild 7: Blick vom Plateau des Pfaffensteins auf den Königstein.

gerüstet. Zum Glück wurde das nie benötigt.

Insgesamt war die militärische Bedeutung der Festung relativ gering. Das lag sicherlich daran, dass die Lage zu gut war, als dass ein Angriff sinnvoll gewesen wäre. Allerdings tat die Festung beste Dienste als Rückzugsgebiet für die sächsischen Fürsten in Krisenzeiten, einschließlich Hofstaat und Staatsschatz.

Erobert wurde die Festung nie. Nur einmal gelang es einer Einzelperson, die Mauern zu erklimmen, dem Schornsteinfeger Sebastian Abratzky im Jahre 1848. Noch heute heißt die Kletterroute Abratzky-Kamin.

Noch zu erwähnen ist, dass die Festung Fürstenstein über lange Zeit bis 1922 ein berühmtes Staatsgefängnis war. Hier saßen u. a. folgende bekannte Personen ein:

- 1706/07 Johann Friedrich Böttger, Erfinder des Porzellans
- 1849 Michail Bakunin, russischer Revolutionär
- 1874 August Bebel, Sozialdemokrat

Ein Besuch lohnt wirklich. Die Anlage ist beeindruckend. Bild 9 zeigt den Aufstieg zur Festung. Oben führt ein Weg mit genialer Sicht einmal um die Festungsanlage herum (Bild 10).

In der Festungsanlage ist ein Armeemuseum mit mittelalterlichen und modernen Waffen untergebracht. Selbstverständlich ist auch ein Restaurant vorhanden.

Sie können die Anlage mit dem Auto erreichen. Von der Stadt Königstein ist der Weg ausgeschildert. Ich empfehle ihnen jedoch den Aufstieg zu Fuß über den Malersteig von Königstein aus.

So kommen Sie hin:

Ich mache es mir diesmal leicht. Wie Sie nach Dresden kommen, werden Sie wissen.

Fahren Sie die B 172, die durch Dresden führt Richtung Heidenau und Königstein.

Weiter nach Pfaffendorf geht von Königstein aus über eine kleine Landstraße Richtung Cunnersdorf. Sollten Sie nur Festung Königstein besuchen wollen, geht das auch recht gut mit der S-Bahn von Dresden bis Bahnhof Königstein und dann zu Fuß.

(Wilfried Augustin)



Bild 8: Der Tafelberg liegt malerisch 240 Meter über der Elbe.



Bild 9: Der Aufstieg zur Festung.



Bild 10: Oben führt ein Weg mit genialer Sicht einmal um die Festungsanlage herum.